

Zur Titelseite

Johann Wolfgang von Goethe

Geboren am 28. August 1749 in Frankfurt/Main, gestorben 22. März 1832 in Weimar, gilt Goethe als Dichter, Theaterleiter, Naturwissenschaftler, Kunsttheoretiker und Staatsmann.

Goethe wurde durch Privatlehrer unterrichtet und interessierte sich bereits früh für Literatur. Von 1765 bis 1768 studierte er Rechtswissenschaften in Leipzig und besuchte dort Poetikvorlesungen und nahm Zeichenunterricht. Nach Erkrankung und einem Blutsturz kehrte er zur Genesung heim. 1770 ging er nach Straßburg und schloß dort das Studium ab.

1771 wurde er in Frankfurt als Advokat zugelassen. 1772 arbeitete er als Praktikant am Reichskammergericht in Wetzlar. Er stellte „Götz von Berlichingen“ fertig und begann die Arbeit am „Urfaust“ (bis 1775). Der Roman „Die Leiden des jungen Werther“, den er nach dem Selbstmord eines Bekannten 1773 schrieb, wurde ein großer Erfolg und begründete die „Sturm- und Drang-Literatur“.

1776 trat Goethe als Geheimer Legationsrat in die Dienste des Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach ein. Er wohnte 6 Jahre in seinem „Gartenhaus“ in Weimar, das der Herzog ihm schenkte und dessen Park er selbst plante und gestaltete. Er lernte die Hofdame Charlotte von Stein kennen, mit der ihn eine 10-jährige Beziehung verband. 1779 wurde er zum Geheimrat ernannt und hatte eine Reihe von wichtigen Aufgaben im Weimarer Staat. Zu dieser Zeit begann er, sich mit Naturwissenschaften zu beschäftigen. 1782 erhielt er vom Herzog ein Haus am Frauenplan, das er bis zu seinem Tod bewohnte. 1784 entdeckte er den Zwischenkieferknochen im menschlichen Schädel. 1786 reiste er heimlich nach Italien, wo er bis 1788 verweilte. Die Reise ist in dem Werk „Italienische Reise“ zusammengefaßt.

Etwa ab dem 40. Lebensjahr muß Goethe unbeweglich gewesen sein, da er, wie sich später herausstellte, unter schweren Bandscheibenschäden und verwachsenen Wirbeln litt. 1795 begann die Freundschaft mit Friedrich Schiller, die bis zu dessen Tod 1805 andauerte. Von 1791 bis 1817 leitete er das Weimarer Hoftheater. 1805 erkrankte er an einem Nierenleiden mit häufigen Koliken. 1806 heiratete er Christiane Vulpius, mit der er seit 1789 zusammenlebte und den gemeinsamen Sohn August hatte.

1811 begann er mit dem autobiographischen Werk „Dichtung und Wahrheit“, 3 Teile wurden bis 1814 veröffentlicht, der letzte Teil erst 1833 aus dem Nachlaß.

1816 starb Goethes Frau Christiane. Zwischen 1817 und 1824 verfaßte er die „Geschichte des botanischen Studiums“ sowie „Zeitschrift zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders zur Morphologie“.

1823 erlitt er einen Herzinfarkt und eine Herzbeutelentzündung. 1832 erlitt er einen weiteren Herzinfarkt mit kardiogenem Schock und Lungenödem und starb. Seine letzten Worte sollen „Mehr Licht!“ gewesen sein. Er wurde in der Weimarer Fürstengruft beigesetzt.

Titelbild:

© Mary Evans Picture Library, London

Nr. 1/2006
4. Jahrgang 2006

F. Jockenhövel, T. Klotz Brief der Herausgeber	4
F. Grave Editorial: Ökonomie gegen Ethik im modernen Gesundheitswesen	5
A. Bannowsky, Ch. van der Horst, K.-P. Jünemann Die sexuelle Rehabilitation nach radikaler retropubischer Prostatektomie	7
S. Tedsen, Th. Drechsler, Ch. Doehn, D. Jocham Die Prostata im Alter	11
J. Stache, K. Golka, M. Schäper, P. Jedrusik, J. Sökeland Patienteninformationen im Internet am Beispiel von Prostataerkrankungen	17
M. Dinges Männergesundheit in historischer Perspektive: Die Gene erklären nur den kleineren Teil des Geschlechterunterschieds	21
S. Hoffmann Tagungsbericht: Männlichkeit und Gesundheit im historischen Wandel 1850–2000, Stuttgart, 12.–14. Oktober 2005	25
Buchbesprechung	30
Literatur-Service	31
Pharma-News	32
Hinweise für Autoren, Impressum	34

Editorial Board **Herausgeber**

Theodor Klotz, Weiden
Friedrich Jockenhövel, Herne

Schriftleitung

Wilhelm Bloch, Köln (Grundlagenforschung)
Roland Fries, Homburg/Saar (Kardiologie)
Uwe Hartmann, Hannover (Psychologie)
Frank M. Köhn, München (Reproduktionsmedizin)
Frank Merfort, Grevenbroich (Diabetologie)
Frank Sommer, Hamburg (Sportmedizin)
Matthias Stiehler, Dresden (Sozialwissenschaften)
Reinhard Zick, Lingen (Diabetologie)

Wissenschaftlicher Beirat

Martin H. Birkhäuser, Bern
Moritz Braun, Fulda
Hans-Udo Eickenberg, Bielefeld
Dieter Hauri, Zürich
Michael Rauchenwald, Wien
Andreas Schönenberger, Scherzingen
Paul Schramek, Wien
Dietrich Stauffer, Köln
Jürgen Zumbé, Leverkusen